«Kräfte schonen ist angesagt»

Lauberhorn In der Führung des Zivilschutzes ist der seit längerer Zeit absehbare Generationenwechsel vollzogen. Der Einsatz am Lauberhorn ist gegenüber dem letzten Jahr auf 2700 Manntage angestiegen.

Bruno Petroni

Kommandant Adrian Schürch (r.) besucht eine Baustelle seiner Leute. Hier entsteht im Zielraum eine Treppe für die Zuschauer. Fotos: Bruno Petroni

In seinem dritten Jahr als Zivilschutzkommandant am Lauberhornrennen verfügt Adrian Schürch über 160 Dienstleistende – und drei neue Einsatzleiter: Der Mattner Riccardo Aeschimann (33) ist schon seit acht Jahren am Lauberhornrennen mit dabei und wurde von seinem Vorgänger Martin Schmied in all diesen Jahren behutsam an seine neue Aufgabe herangeführt. Beat Balmer (39, Matten) und Simon Seiler (29, Bönigen) ergänzen den Führungsstab der Zivilschutzorganisation (ZSO) Jungfrau.

«Wir konnten das Personal aufstocken und die Manntage gegenüber dem letzten Jahr von 2000 auf 2700 ausbauen», freut sich Kommandant Schürch. der 34-jährige Thieracherer war vor der Übernahme des Kommandos während mehrerer Jahre selber als Dienst leistender Zivilschützer am Lauberhorn und verfügt über entsprechende Erfahrung. Schürch weiss auch, dass ein neues Bundesgesetz, welches eine verkürzte Dienstpflicht vorsieht, bereits nächstes Jahr in Kraft sein und auf den Einsatz des Zivilschutzes am Lauberhorn spürbare Änderungen zur Folge haben wird: «Wenn die Dienstleistenden nach der Ausbildung nur noch zwölf Jahre Dienst leisten müssen und bereits mit 32 bis 36 Altersjahren entlassen werden, werden wir dies deutlich spüren. Kommt dazu, dass die Armee tendenziell wieder mehr Rekruten aufnimmt.»

Mit den ZSO Aargau Ost und Bern-Plus sind zwei neue Organisationen am Lauberhorn im Einsatz. Dies, nachdem sich die ZSO Oberaargau West nach vielen Jahren von den Lauberhornrennen zurückgezogen hatte (wir haben berichtet). «Wir sind sehr froh für das Engagement der Mittelländer – ohne sie ginge es nicht», sagt Schürch.

Die neuen Einsatzleiter freuen sich auf ihre Aufgabe. In Anbetracht des zur Zeit stabilen Wetters und der einwandfrei errichteten Rennstrecke macht sich eine gewisse Entspannung breit. Ganz anders als in den letzten Jahren, wo teils schon zu Beginn der Lauberhornwoche das Räumens eines halben Meters Neuschnee das 400 Mann starke Korps aus Zivilschutz und Armee bis aufs Letzte gefordert hatte. Jedenfalls sind markant weniger Erkrankte zu verzeichnen: «Wenn die Leute ausgeschlafen antreten können, nicht bereits nachts um Vier kubikmeterweise Schnee räumen und an ihre Leistungsgrenze gehen müssen, spüren wir deutlich, dass die Dienstleistenden gesünder bleiben.» So ist momentan Kräfte schonen angesagt, «denn wir wissen nicht, was Freitag und Samstag in Sachen Schneefall auf uns zukommen wird. Da kann sich die Lage für uns sehr schnell ändern.» Aeschimann meint damit die Wetterprognosen, welche für Freitag und Samstagmorgen Schneefall bis fast in die Niederungen voraussagen.

Und was ist eigentlich mit den langjährigen abgetretenen Zivilschutz-Einsatzleitern Guido Sohm (Steffisburg) und Martin Schmied (Lauterbrunnen)? Die beiden gehören jetzt zu den zehn vom Organisationskommittee engagierten Streckenassistenten und lassen in dieser Funktion ihre Jahrzehnte lange Erfahrung bei der Erstellung der Sicherheitsnetze, dem Einsatz der Rutschequipen und vielen anderen Sonderaufgaben einfliessen.

Die neuen Einsatzleiter: Riccardo Aeschimann (l.) und Simon Seiler.

Martin Schmied (l.) und Guido Sohm sind heute Streckenassistenten.

Programm und Wetter

Eröffnet wird der heutige Lauberhorn-Tag um 11.40 Uhr durch eine Trainings-Flugshow der Patrouille Suisse, gemeinsam mit einem Airbus der Swiss. Um 12.30 startet das zweite Abfahrtstraining. Ab 17 Uhr gibt es Unterhaltung und Restauration im Weltcupdörfli in Wengen. Um 17.45 Uhr findet die offizielle Eröffnung der 90. Internationalen Lauberhornrennen statt. Um 18.15 Uhr folgt die Startnummernvergabe für die alpine Kombination vom Freitag; anschliessend Skifest im Festzelt.

Im Verlauf des Freitags wird aus Westen Bewölkungszunahme und aufkommender Niederschlag erwartet, die Schneefallgrenze sinkt bis auf 1000 Meter über Meer. Dennoch stehe der alpinen Kombination nichts im Weg, sagt OK-Präsident Urs Näpflin gegenüber dieser Zeitung. Noch unklar ist, ob das weitere Rennprogramm wie vorgesehen stattfindet. «Es besteht die Möglichkeit, dass wir die Abfahrt auf den Sonntag verschieben und dafür den Slalom vorziehen», so Näpflin. Der Entscheid fällt heute Nachmittag. Heute wird es sonnig. Gegen Abend gibt es zunehmenden Süd- bis Südwestwind. *(bpm/cb)*

Der mobile Megabau auf der Alpwiese

Wengernalp In drei Monaten entstand das Luxus-Hospitalityzelt am Streckenrand.

Im Oktober stand das Podest für das Vipzelt noch nackt da.

Auf einem 200 Tonnen Tonnen schweren und 20 Meter hohen Stahlgerüst steht das 1700 Quadratmeter grosse Hospitalityzelt unmittelbar am Canadian Corner. Auf diesen zwei Vergleichsfotos ist zu sehen, wie sich die Szene unterhalb der Minschkante innerhalb drei Monaten verändert hat. Und dies tut sie jedes Jahr von neuem. Im Hintergrund ist die grosse Wiese des Girmschbiel zu sehen, wo sich auch an der 90. Lauberhornabfahrt am Wochenende wieder über 10 000 Schlachtenbummler zum grossen Fest einfinden werden.

So präsentierte sich die selbe Stelle gestern Nachmittag. Fotos bpm

Weltcüpli

Begründete Skepsis im Turnunterricht

«Und jetzt fängt es an in den Schenkeln zu brennen.» Wie oft hat der langjährige SRF-Co-Kommentator Bernhard Russi diesen Satz gesagt, wenn ein Skirennfahrer oder er selbst mit der Kamera im sich lange hinziehenden Haneggschuss unterwegs war. Und ich konnte jedes Mal mitfühlen. Schliesslich habe ich die Lauberhornabfahrt jenste Male selbst bewältigt. Irgendwie.

Also eigentlich war ich mit meinen Schulkameraden in einer schlecht beheizten Turnhalle und sass in der Hocke, während vor uns der Sportlehrer vorbetete, wo wir uns im Rennen befanden. In der Langentrejen lagen wir in die Kurven und sprangen beim Hundschopf in die Tiefe. Den Silberhornsprung gab es damals noch nicht.

Es waren nicht gerade meine liebsten Minuten im Turnunterricht. Dass der Lehrer uns die Bedeutung einer guten Kondition mit dem Sprichwort «Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper» näherbringen wollte, machte die Sache auch nicht besser. Schon in jungen Jahren merkte ich, dass da irgendetwas nicht aufgeht.

Und tatsächlich, das eigentliche Zitat des römischen Dichters Juvenal lautet: «Orandum est ut sit mens sana in corpore sano.» Beten sollte man darum, dass ein gesunder Geist in einem gesunden Körper sei. Es war eine Kritik an seinen römischen Mitbürgern, die sich mit nichtigen Wünschen wie Reichtum an die Götter richteten. Nach Juvenals Ansicht solle man aber nur für Gesundheit von Geist und Körper beten.

Gegenüber solchen «Weisheiten» sollte man skeptisch sein. So dürfte «Blut ist dicker als Wasser» ursprünglich die gegenteilige Bedeutung gehabt haben als die heutige, die Familie steht über allem. Gemeint waren wohl Verträge, die mit Tierblut besiegelt wurden und bindender waren als das «Geburtswasser». Andere Sprichwörter wurden ergänzt und mit neuem Sinn versehen. Etwa: Der frühe Vogel fängt den Wurm, aber die zweite Maus bekommt den Käse.

Ich hoffe, dass am Wochenende Beat Feuz den Wurm fängt und am Lauberhorn siegt und ein anderer Schweizer sich den Käse schnappt – sprich Zweiter wird. Genug «Speuz» in den Schenkeln haben sie allemal.

Samuel Günter

Das Weltcüpli erscheint täglich während der Berner Oberländer Weltcupwoche. Die Skiglosse beleuchtet Ungeahntes, Unbekanntes oder auch Unerhörtes.